

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Wertsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntales gehalten

Wegpreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 70 Pfg., bei unseren Auskäufern monatlich 80 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 2.40.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Zipper & Co. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagvorher.

Nr. 105.

Montag, den 6. Mai 1918.

57. Jahrgang.

Des Kronprinzen vierter Geburtstag im Felde.

Heute, am 6. Mai, begeht unser Kronprinz zum vierten Male seinen Geburtstag im Felde. Bei Ausbruch des Krieges von seinem kaiserlichen Vater an die Spitze einer Armee gestellt, hat der jugendliche Heerführer mit seinen Truppen im Verlauf des nun fast vierjährigen Ringens Großes und Gewaltiges für das Vaterland geleistet.

Als er zum ersten Male seinen Geburtstag im Felde verlebte, war das anfänglich stürmische Vordringen in wuchtigem Stoß bereits zur Ruhe des Stellungskrieges erstarrt. Aber wenn die Kronprinzenarmee im ersten furchtbaren Aufsturm unübertreffliche Leistungen in der Erstürmung feindlicher starker Stützpunkte, wie Longwy, vollbracht hatte, so verstand sie es, auch im Stellungskrieg Vorbeeren zu pflanzen, die denen der vorangegangenen Monate nicht nachstanden: die zähen Kämpfe in den Argonnen und im Briesterwalde bleiben für immer unvergängliche Ruhmesblätter in ihren Annalen.

Im Frühjahr 1916 begann für das kronprinzliche Heer ein neuer Abschnitt des Krieges mit den Angriffskämpfen um Verdun, während dessen es die Namen Douaumont, Toter Mann, Feste Vaux und Höhe 304 mit goldenen Lettern in die Tafeln der Geschichte schrieb. Nachdem der Befehlshaber des Kronprinzen sich nach beiden Seiten hin erweitert hatte, stieß die große Frühjahrsoffensive der Franzosen im April 1917 gegen den linken Flügel unserer Siegfriedstellungen auf einen Abschnitt, der von der Heeresfront Kronprinz elastisch und stark gehalten wurde. Die Kämpfe in der Champagne, zwischen Soissons und Reims, am Chemin des Dames und am Winterberg konnten den Franzosen keinerlei nennenswerten Vorteile einbringen.

Gerade der Geburtstag des Kronprinzen im vorigen Jahre sah einen besonders schweren Vorstoß der Gegner in einer Breite von 35 Kilometern gegen die gesamte Bergfront zwischen Soissons und Reims; er scheiterte an der ehernen Widerstandskraft der Verteidiger. Und seitdem hat die Kronprinzenarmee mehr und mehr durch ihr zähes Festhalten der Front die gewaltigen Erfolge auf den anderen Kriegsschauplätzen ermöglicht, den Durchbruch in Italien und die endgültige Zerschmetterung der östlichen Gegner. Stark und treu hat sie in dem aufreibenden und ermüdenden Grabenkrieg ausgehalten; ihre Kämpfe sind den sichtbaren Erfolgen anderer Heeresgruppen gegenüber in den Schatten getreten; aber nicht minder wichtig als anderwärts stürmendes Vordringen war ihr Aushalten.

Bis mit Beginn des Frühjahr 1918 auch der Kronprinzenarmee neue Vorbeeren erblickten; Am 21. März

begann die Große Schlacht in Frankreich; der Entscheidungskampf hatte seinen Anfang genommen; Der erste über die Schlacht veröffentlichte Heeresbericht vom 23. März 1918 bezieht den Anteil der Kronprinzenarmee an der Deute bereits auf 10 000 Gefangene, 150 Geschütze und 300 Maschinengewehre. Am 25. März wird gemeldet: „Der Deutsche Kronprinz hat mit der Armee des Generals von Hutier den Übergang über die Somme unterhalb von Ham erzwungen. Seine siegreichen Truppen haben in erbitterten Kämpfen die Höhen westlich der Somme erstritten.“ Und unter dem 28. März: „Die siegreichen Truppen d. Deutschen Kronprinzen haben i. unaufhaltsamen Angriff von St. Quentin über die Somme die feindlichen Stellungen in 60 Kilometer Tiefe eingestossen; sie drangen gestern bis Pierrepont vor und haben Montdidier genommen.“ Wenn die Zahl der Gefangenen allein des Generals v. Hutier während der einen Woche vom 21. bis 28. März auf 51 218 Mann angegeben wird, so beweist das, welcher gewaltigen Anteil die kronprinzlichen Truppen an den großen Erfolgen dieses Frühjahr haben. Die Leiden und Mühsale des Grabenkrieges haben ihrer Angriffsfreudigkeit und ihrem Schmelz nicht Abbruch tun können. Unter der Leitung ihres hohen Führers haben sie sich fähig gehalten, die Berechtigung und Wahrheit seines Ausspruchs zu erweisen, daß der Angriff die beste Verteidigung und der Gegenstoß die sicherste Abwehr ist.

Kronprinzenarmee! Mit Stolz gedenkt jeder, der ihr angehört oder einmal angehört hat, am 6. Mai des siegreichen geliebten Heerführers, der sich in den Herzen seiner Soldaten wie des ganzen deutschen Volkes ein Denkmal bleibender Liebe und Verehrung geschaffen hat.

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

6. Mai 1917. Zwischen Fort de Malmaison und Braye wurden starke französische Kräfte restlos abgewiesen. Bei Vassaux und Ailles errangen deutsche Truppen in harten Kämpfen örtliche Erfolge, zwischen Ailles und Craonne scheiterten heftige Teilangriffe der Franzosen. Der Nordhang des Winterberges wurde zurückerobert ebenso Hevreux. Der Großkampftag der Aisne-Schlacht war erfolgreich für die deutschen Waffen. — Am der mazedonischen Front wuchs im Cernabogen das Artilleriefeuer zu erheblicher Festigkeit an. Vorstöße feindlicher Infanterie wurden leicht abgewiesen.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Ein Sieg in Finnland.

Berlin, 3. Mai. (W. B. Amtlich.) Abends. In Südwestfinland haben wir den Feind in fünftägiger

Schlacht bei Lahti und Tavastehus vernichtend geschlagen. 20 000 Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 4. Mai. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Die Lage ist unverändert. Die Artillerietätigkeit war in vielen Abschnitten, namentlich auch während der Nacht lebhaft. Im Reimelbebiet und zu beiden Seiten der Aare steigerte sie sich heute morgen zu größerer Stärke. Ein englischer Teilangriff südöstlich von Arras wurde abgeschlagen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Vor Verdun lebte die Artillerietätigkeit auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nach erfolglosen Erkundungsvorstößen des Feindes an der lothringischen Front blieb die Gefechtsaktivität am Vormittag gering. Am Paroy-Walde und westlich von Blamont am Nachmittag von neuem auflebender Feuerkampf ließ mit Einbruch der Dunkelheit nach.

Wir schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. — Leutnant Budler errang seinen 33., Leutnant Puettter seinen 22. Luftsieg.

Osten. Finnland. Südwestfinland ist vom Feinde befreit. Deutsche Truppen im Verein mit finnländischen Bataillonen griffen den Feind zwischen Lahti und Tavastehus umfassend an und haben ihn in fünftägiger Schlacht trotz erbitterter Gegenwehr und verzweifelter Durchbruchversuchen vernichtend geschlagen. Finnländer verlegten ihm den Rückzug nach Norden.

Von allen Seiten umstellt, streckte der Feind nach schwersten blutigen Verlusten die Waffen. Wir machten 20 000 Gefangene, 50 Geschütze, 200 Maschinengewehre und tausende von Maschinen und Fahrzeuge wurden erbeutet.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 4. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 3. Mai.

Gestern wuchs die Kampftätigkeit an der ganzen italienischen Front zwischen Fudikarien und der Adria wieder beträchtlich an. Am 1. Mai errang Oberleutnant von Fiala den 15., 16. und 17. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabes.

Von einsamen Menschen.

Roman von Fritz Gahner.

(35. Fortsetzung.)

Susanne wart in Hast das Kleid über, raffte die grauen Strähnen ihres dünnen Haars notdürftig zusammen und sagte: „Ich gehe sofort und wecke Ihre Frau Mutter. Geben Sie nebenan in die Küche!“

Der weite Raum lag im hellsten Mondlicht. Zwei breite Streifen gingen von den Fenstern über den fliesenbelegten Fußboden bis zum Herd, liefen an der Wand hinauf und liefen die kupfernen Kessel auf dem Sims wie flüssiges Gold schimmern. Susanne huschte wie ein Gespenst über die beiden silbernen Streifen dahin. Plötzlich wandte sie sich um und kam langsam zurück.

„Ich weiß nicht, ob der Herr schon zu Bett gegangen ist,“ flüsterte sie ängstlich, „er sitzt manchmal bis weit nach Mitternacht auf und könnte mir gerade begegnen, wenn ich über den Flur gehe.“

„Sei ohne Sorge!“ beruhigte Wolfgang.

„Ich beobachte die Vorgänge im Hause seit 11 Uhr. Mein Vater hat die Lampe in seinem Studierzimmer schon gleich nach zwölf gelöscht und ist dann mit einem flackernden Licht in sein Schlafzimmer gegangen. Du wirst von ihm nicht überrascht werden, er schläft längst.“

Er lehnte sich gegen den Küchentisch, als Susanne gegangen war, und wartete, mit erregten Sinnen in die Stille des Hauses hineinlauschend, auf ihre Rückkehr.

Wunderlich kam ihm die Situation vor, in der er sich befand. Seit Jahr und Tag hatte er die Lust dieses Hauses nicht geatmet. Und daß er es jetzt tat, geschah nicht zu Recht. Er stand hier als der Verstorbene. Wenn man ihn nun fand und ihm von neuem die Tür wies, ehe er mit seiner Stiefmutter gesprochen? Diese Vorstellung erfüllte ihn mit einer heißen Angst.

Ruhiger werdend, überlegte er dann, daß seine Befürchtungen unnötig seien. Die Gatten schliefen seit langen Jahren getrennt in zueinander entgegengesetzten liegenden Räumen. Seine Stiefmutter konnte also ihr Schlafzimmer

unbemerkt verlassen. War man im übrigen vorsichtig, durfte man vor unliebsamer Störung sicher sein.

Da kam Susanne zurück. Wolfgang erschrak, als sie plötzlich in die Küche trat. Nicht das leiseste Geräusch hatte ihn auf ihr Kommen vorbereitet. Sie mußte wie eine Rahe über den Flur geschlichen sein.

„In das Studierzimmer!“ flüsterte sie.

„Ihre Frau Mutter kommt gleich... Sie war sehr erschrocken.“

Wolfgang hatte das vorausgesehen. Er bedauerte tief, daß sein nächstliches, gänzlich unerwartetes Erscheinen die Veranlassung dazu gegeben. Aber es war nicht mehr an der Zeit, sich darüber Gedanken hinzugeben.

Entschlossen dachte er sich und entledigte sich seiner Stiefel. Susanne schürzte ihm warnend ein, nicht in der Mitte des Flurs zu gehen, weil dort die Dielen knarnten. Er solle dicht an der Wand entlang schleichen, aber kurz vor dem Durchgang zum Vorderflur nach rechts ausbiegen, damit er nicht gegen die dort stehende Truhe stoße.

„Ich will leuchten“, sagte sie zulezt.

Er wehrte ab. „Nein, nein, kein Licht!“

Der Flur lag im Dunkel. Wolfgang blieb einen Augenblick stehen, um seine Augen erst daran zu gewöhnen, und fühlte sich dann tastend an der Wand entlang...

Nun mußte er wohl ausbiegen. Seine Hände griffen suchend nach der Truhe. Sie saßen immer ins Leere. Er beugte sich vor und strengte seine Augen an. Glühende, flimmernde Ringe und Funken tanzten vor ihnen auf und ab, aber die Truhe fanden sie nicht. Nun gingen seine Hände noch einmal tastend nach vorn. Plötzlich berührten sie etwas Hartes, das gleich darauf klirrend und polternd zu Boden stürzte.

Von der Küche her tönte ein entsetztes, nur mühsam unterdrücktes Aufschreien. Und auch über Wolfgang kippte ein ähnlicher Laut. Er stand einen Moment wie erstarrt. Dann aber sprang er schnell entschlossen in den Vorderflur und preßte seinen Körper in die Lücke zwischen dem dort stehenden Schrank und der Wand.

Gleich darauf wurde auf dem Hinterflur eine Tür ge-

öffnet. Wolfgang sah einen matten Nachtschein und vernahm die fragende Stimme seines Vaters: „Ist hier jemand?“

Der Laufende wagte nicht zu atmen und hörte den Schlag seines Herzens. Nun kam dieselbe Frage, nur lauter, zürnender: „Ist hier jemand?“ Dann minutenlang Stille und Dunkelheit... Und nun wieder der matte Lichtschein und ein schlurrender, gemessener Schritt nach dem Vorderflur zu.

Wolfgang zitterte. Wenn jetzt die Mutter, von ihrem Schlafzimmer kommend, aus der Bohnstube trat! Sie würde harte Worte hören müssen, Worte, die Aufklärung forderten über ihr Nachtwandeln.

Sekunden, die ihm Unendlichkeiten deuchten, verstrichen. Der schlurrende Schritt erlosch. Und aus einem dumpfen Murmeln klangen die Worte: „Ein Krug... wahrscheinlich die Rahe...“

Dann hub das Schlurren wieder an, entfernte sich und war gleich darauf in der Küche zu vernehmen.

Mit heißem Entsetzen dachte Wolfgang: „Wenn nun dort noch Susanne steht!“

Aber sie war gleich nach dem Poltern in ihre Kammer geeilt und mit den Kleidern in das Bett geschlüpft...

Nun hörte sie auch den Schritt in der Küche. Um Gottes willen! Der Herr würde doch bei ihr nicht anknöpfen?

... Da pochte es schon.

Sie antwortete nicht, deckte sich bis zum Hals zu und fühlte, wie ihr der Angstschweiß aus allen Poren drang... Nun wieder das Klopfen. Und dann ein herrißes, lautes „Susanne!“ dessen Schall durch das ganze stille Haus lief.

Die Gerufe simulierten ein schlaftrunkenes „Ja!“, das um so besser gelang, als ihr die Furcht fast die Kehle zuschnürte und sie am klaren Sprechen verhinderte.

„Was für eine Sache ist das, die Rahe im Hause zu lassen!“ sagte nun Warnid. „Sie muß im Flur einen Krug heruntergerufen haben. Stehe sofort auf und jage das Tier hinaus!“

Der Kampf zur See.

Berlin, 4. Mai. (W. B. Amlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Neureuter arbeitete in der Irischen See und deren Zufahrtsstraßen mit gutem Erfolge gegen den Handelsverkehr unserer Feinde. Fünf bewaffnete, zumeist tief beladene Dampfer und ein Segler fielen den Angriffen des Bootes zum Opfer. Die Ladungen der Dampfer bestanden vorwiegend aus Kohle, ein Dampfer hatte Munition geladen und einer wurde aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Namentlich festgestellt wurde der bewaffnete englische Dampfer „Bratendale“ 2093 B.R.T. Im ganzen wurden nach neueingegangenen Meldungen der Unterseeboote 20000 B.R.T. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Verlust eines holländischen Minensuchers.

Haag, 3. Mai. (W. B.) Das Korrespondenzbureau erzählt: Gestern mittag ist ein Minensucher auf eine Mine gelaufen und gesunken. Fünf Mann der Besatzung sind umgekommen, fünf werden vermisst.

Schiffungslad an der amerikanischen Küste.

Atlantischer Hafen, Datum fehlt. (W. B.) Reuter-Meldung: Ein Kreuzer stieß in der Nähe der Küste von Delaware mit dem Rüstendampfer „City of Utica“ zusammen; 74 Personen kamen um, 61 wurden von Booten des Kreuzers gerettet. Der Dampfer sank in sieben Minuten, der Kreuzer wurde nicht beschädigt.

Der Türken-Krieg.

Konstantinopel, 4. Mai. Heeresbericht vom 3. Mai. Palästinafront: Aus dem Ostufer des Jordan nahmen die Kämpfe weiter einen für uns günstigen Verlauf. Vor unseren jetzt verteidigten Stellungen verblutete sich der Engländer gestern in vergeblichen, bis zum Abend anhaltenden Stürmen. Starke, im Osten des Jordanbeckens nach Norden vorgestoßene Kavalleriemassen sind von unseren rasch herbeigeeilten Kräften unter der tatkräftigen Führung des Obersten Esad Bey empfindlich geschlagen und zur Auflösung gebracht worden. Eine Anzahl Gefangener, 7 Feldgeschütze, 1 schweres Panzergeschütz, Pferde, Munition, 1 Panzerkraftwagen und viel Kriegsmaterial sind bis jetzt eingebracht worden. — Bei Ammon brachte eines unserer Flugzeuge 2 feindliche Flugzeuge zum Absturz. Die Jassaffen, 4 englische Offiziere, wurden gefangen genommen. Sonst nichts von Bedeutung.

Unser Kaiser im Kampfgelände.

Wie ein Kriegberichterstatter vom Schlachtfelde von Ypern berichtet, hat unser Kaiser den Tag, an dem der Kampf um den Kessel ausgetragen und als deutscher Sieg entschieden wurde, vom frühesten Morgen an im Kampfgelände verbracht. Schon um 6 Uhr fand er sich auf einer vorgeschobenen Feldstelle ein, die den Blick über die Höhenzüge südwestlich von Ypern freigibt, und die um diese Zeit des ersten Tageslichts im Fall des gewaltigen Feuerüberfalles unserer Geschütze geradezu erzitterte. Dieser donnernde Chor der Geschütze, das Aufblitzen der Einschläge in dem noch düstigen Kampfgelände, die biden Rauchlinien, deren Qualm sich gleich dunklen Balken über den Horizont legte, vereinigten sich zu dem gewaltigen Eindruck einer modernen Schlacht. Jeder Abschnitt des Kampfes, das Vorgehen der Feuerwalze, der Sturm der Infanterie, das Abflauen der Feuer ließen sich genau verfolgen. Nach und nach brachten die Drähte die ersten Meldungen, die den guten Erfolg meldeten. Der Kaiser, der sich in Begleitung des Oberbefehlshabers einer Armee befand, zeichnete selbst alle Ergebnisse in die Karten ein. Er blieb bis in die Namittagsstunden auf der Feldstelle und verließ sie erst, als die Meldungen bewiesen, daß der Tag einen ganzen Erfolg für die deutschen Waffen bedeute. Auf dem Rückwege zu seinem Quartier besichtigte er noch zwei Divisionen, die sich im Laufe der jüngsten Kämpfe besonders ausgezeichnet hatten, und überall sprach er

dabei von den herrlichen Leistungen der Truppe, deren Sturmarbeit er soeben beobachtet hatte.

Halte die innere Front stark!

Da die Feinde Deutschlands den Sieg auf dem Schlachtfelde nicht mehr zu erringen vermögen, vervielfachen sie ihre Anstrengungen, um durch geheime, planmäßige Propaganda innere Unruhen in den Mittelmächten zu entfesseln. Gegen diese Mächenschaften und ihre verderblichen Ziele wendet sich ein Aufruf, den sechsundzwanzig Arbeiter- und Angestelltenverbände, die weit über eine Million Mitglieder zählen und auf wirtschaftlichem Boden stehen, gemeinsam unterzeichnet haben. Die Arbeitseinstellung dient nicht, so führt der Aufruf im Hinweis auf den voll ständig zusammengebrochenen Januarstreik aus, zur Herbeiführung des Friedens, sondern verlängert nur das blutige Ringen. Auch ist kein Streik imstande, unsere Nahrungsmittel zu vermehren. Deshalb lehnen es die unterzeichneten Arbeiter- und Angestelltenorganisationen mit aller Entschiedenheit ab, daß Ernährungsbeschwerden zum Vorwand von Streiks während des Krieges mißbraucht werden. Um die aus dem Lohn- und Arbeitsverhältnis sich ergebenden Schwierigkeiten einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen, verweist der Aufruf die deutsche Arbeitnehmerschaft an die durch das Hilfsdienstgesetz geschaffenen Ausschüsse und Einigungsämter. Eindringlich warnt er die erwerbstätige Bevölkerung, sich durch Ankündigung von Arbeitsniederlegungen im feindlichen Ausland zum Streik verleiten lassen. „Noch leidet, von unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, die feindliche sozialistische Arbeiterchaft ihren Regierungen im Kampfe gegen Deutschland unbedingt Gefolgschaft.“ Die unterzeichneten Arbeiter- und Angestelltenverbände erachten es angesichts der revolutionären Agitation des feindlichen Auslandes als ihre heilige Pflicht, ihr Gewicht in die Waagschale der Ordnung, Einigkeit und inneren Geschlossenheit zu werfen, damit der zielbewusste Angriff unserer Feinde auf die innere deutsche Front an einer geschlossenen und planmäßigen Abwehr elend gescheitert.

Berlin, 4. Mai. (W. B.) Das finnische Hauptquartier meldet: Bei Rahti zwangen die weißen Truppen den Feind zur Kapitulation. 12000 Gefangene wurden gemacht, 20 Geschütze, 200 Maschinengewehre und 1000 Pferde erbeutet. In Savola rücken unsere Truppen gegen Kouvola vor.

Stockholm, 4. Mai. (H.) Nach „Svenska Dagbladet“ herrscht in Südfinnland über das durchgeführte Befreiungswerk eine starke Begeisterung für Deutschland, die bis zur Unterschätzung der eigenen Kräfte gehen soll. Doch wird erwartet, daß das baldige Eintreffen Mannertschs hierin einen Stimmungsumschwung hervorgerufen werde.

Die Befreiung Finnlands.

Stockholm, 4. Mai. Aus Helsingfors wird gemeldet: Finnland ist jetzt ganz in der Macht der Regierungstruppen. Nur in gewissen Teilen des Landes treiben noch bewaffnete Banden ihr Unwesen. Die Zerstörung, die die Roten anrichteten, ist ungeheuerlich. Sie betrug allein für Eisenbahnen nach oberflächlicher Schätzung 150 Millionen finnische Mark. Der Verkehr Abo—Ålbäck ist wieder aufgenommen worden. In Raumo vernichteten die Roten vor dem Verlassen der Stadt große Getreidevorräte, indem sie die Lager mit Petroleum übergoßen und anzündeten.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai.

Der Kampf um das Wahlrecht.

(H.) Die aus 37 Abgeordneten bestehende Mehrheit der nationalliberalen Landtagsfraktion, die für das gleiche Wahlrecht gestimmt hat, fand sich gestern nachmittag auf Einladung der Abgeordneten Otto, Grund, Lucas, und Ludwig zu einer Sonderbesprechung zusammen.

Über die Entwicklung des Kinderkörpers von der Geburt bis zum Abschluß des Wachstums.

Für die Feststellung der Entwicklung des Kinderkörpers standen Wagner 81 Tiere des Lahnchlaes in Hessen-Nassau zur Verfügung und wurden außer 11 Altersklassen (von 3 Wochen bis zu 5 Jahren) noch 39 Maße und Gewichte festgestellt. Hinsichtlich der Gewichtszunahme sind 3 Perioden zu unterscheiden: 1. Die erste wichtigste Periode der starken Jugendentwicklung dauert bis zum Alter von 12 Monaten mit einer Vermehrung des anfänglichen Lebendgewichtes um 159 Prozent. 2. Die zweite Periode beginnt im Alter von 12 Monaten und endigt mit 2 1/2 Jahren. Die Lebendgewichtszunahme bis zu diesem Zeitpunkt beträgt weitere 65 Prozent. 3. In dem 3. Entwicklungsabschnitte, bis zum Alter von 4 Jahren, vollendet der Körper allmählich sein Wachstum, nur verursachen dann im ausgewachsenen Zustand Futter- und Trächtigkeitszustand ein Schwanzen des Lebendgewichtes. Kopfmasse: Der Kopf ist bei einem Alter des Kindes von 2 1/2 Jahren nahezu ausgewachsen. Die Hörner sind wohl schon beim Kalbe als kleine Knochen zu fühlen, treten jedoch erst bei dem drei Monate alten Tier deutlich hervor. Der Umfang der Hörner verdoppelt sich im Laufe der Entwicklung und scheint mit zunehmendem Alter wieder abzunehmen. Das Wachstum der Hörner dauert bei Kühen bis in das späte Alter hinein, und es ist in der Praxis seit langen Jahren die Ansicht verbreitet, daß man an der Zahl der Hornringe das Alter der Tiere erkennen kann. Die Bildung eines ersten Hornringes ist durch das verminderte Wachstum beim 2- bis 2 1/2-jährigen Kinde zu erklären, denn ein periodisch stärkeres und schwächeres Hornwachstum ist nur in dieser Altersperiode zu beobachten. Neuere Untersuchungen haben dargetan, daß man die Bildung der Hornringe nicht, wie man dies früher tat, auf verminderte Stoffzufuhr während der Trächtigkeit zurückführen darf, sondern daß es die Zeit unmittelbar nach dem Kalben ist, die den Organismus der Kühe am schwersten beansprucht und hierdurch die Rimabildung verursacht.

Einzelheiten über diese Besprechung liegen nicht vor. Es soll sich aber um die Frage gehandelt haben, welche Taktik von diesen Anhängern des gleichen Wahlrechts in der Leitung der Fraktion wird gerechnet, nachdem der bisherige Vorsitzende Dr. Rohmann mit seinem Anhang in der Minderheit geblieben ist. Es scheint also fast so, als würde die Spaltung innerhalb der nationalliberalen Fraktion, die bereits auf dem Preußentag eintrat, nunmehr auch nach außen hin deutlicher in Erscheinung treten. Ein Auseinanderfallen in so grundsätzliche Fragen wie der des gleichen Wahlrechts kann unmöglich eine Fraktion auf die Dauer ertragen, zumal schon seit längerer Zeit auch in anderen politischen Fragen der schwerindustrielle Einfluß innerhalb der nationalliberalen Fraktion fast unerträglich wurde.

Von besonderem Interesse sind die Auslassungen der nationalliberalen Presse, die entschieden von dem wahlrechtsfeindlichen Teil der Fraktion abtrifft. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ stellt fest, daß das ausschlaggebende Votum, das die eine Hälfte der nationalliberalen Fraktion gegen die Regierungsvorlage abgegeben hat, mit dem Willen der nationalliberalen Partei nicht im Einklang steht, und betont: „Die 32 nationalliberalen Abgeordneten, die mit ihren Stimmen der Begnügen des gleichen Wahlrechts das Übergewicht im Abgeordnetenhaus gegeben haben, tragen allein dafür die Verantwortung. Die Partei muß es ablehnen, sie auf sich zu nehmen, nachdem sie klar und deutlich Stellung für die Regierungsvorlage genommen hat.“ — Die „Kölnische Zeitung“ mahnt die nationalliberalen Wahlrechtsgegner, sich nochmals auf Herz und Nieren zu prüfen, ob sie die Verantwortung für das, was sie beabsichtigen, auch zu tragen vermögen. Die Sicherung nach außen sei eine deutsche Lebensfrage, und sie erreichen wir nur durch die Sicherung im Innern, indem wir das Volk einig und opferbereit halten zum Schutz unserer nationalen Ideale. — Die „Magdeburgerische Zeitung“ hält es für schwer, ein Kompromiß über die Sicherungen zustande zu bringen, und meint dann: Um ihre Vorlage zu sichern, müßte die Regierung noch viel stärkere Beweise dafür beibringen, daß auf die Ablehnung bestimmt die Auflösung des Hauses folgen wird. Sonst rechnen die Gegner mit einem Gefinnungs- und Regierungswechsel. Welche Folgen das für die Krone und den Staat haben könnte, darüber scheint man sich leider an manchen Stellen gar nicht klar zu sein.

Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf über die Niederschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer zugegangen. Durch diesen Gesetzentwurf wird das seit dem 4. April 1915 bereits bestehende Gesetz über die Niederschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer dahin geändert, daß nicht nur Handlungen die „vor“ der Einberufung zu den Fahnen, sondern nunmehr auch „während“ derselben begangen wurden und zu Untersuchungen Anlaß geben, niedergeschlagen werden. Der wesentliche Einspruch aber ist, daß hinter die Worte „vor oder während der Einberufung zu den Fahnen“ neuerdings die Worte „bis zur Beendigung des Krieges“ angefügt werden. Dadurch soll künftighin der Zwang zur Einleitung von militärgerichtlichen Strafverfahren, nach deren Abschluß der Militärstrafprozeßordnung gemäß erst der Gnadenbeweis in Gestalt des Straferlasses erfolgen kann, aufgehoben werden. Die Begründung hebt hervor, daß sich eine große Zahl solcher schließlich doch infolge von Gnadenbeweisen ergebnisloser Verfahren ansammelt und die Gerichte unnötig belastet, und daß, was schwerer wiegt, die Kriegsteilnehmer lange unter dem Druck des bevorstehenden Strafverfahrens verbleiben und seine schließliche Durchführung, nachdem sie inzwischen Leib und Leben im Kampfe für das Vaterland eingesetzt haben, als eine unbillige Härte empfinden.

Der geschäftsführende Ausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei veröffentlicht folgenden

Fals: Das Längenwachstum des Kalbes scheint bis zum Jahrsalter zu einem periodischen Stillstande zu kommen und bis zum Alter von zwei Jahren so gut wie konstant zu bleiben.

Widerist: Das Wachstum des Wideristes ist auf drei Faktoren zurückzuführen: 1. auf das Strafferwerden der Schultermuskeln, 2. auf das Längenwachstum der Dornfortsätze der Rückenwirbel und 3. auf deren Steilerwerden.

Rückenlinie: Im Alter von 3—4 Wochen überträgt die Kreuzhöhe die Widerristhöhe um 6,5 Prozent, im Alter von einem Jahr um 3,5 Prozent, im Alter von zwei Jahren noch um 2,5 Prozent, und erst im Alter von drei Jahren ist der Unterschied nahezu ausgeglichen. Jedes junge, wüchsige Kind muß daher bis zu einem gewissen Grade überbaut sein. Auch ist die Rückenlinie stets größer als die Widerristhöhe. Dieses normale Verhältnis kann jedoch durch mancherlei Umstände gestört werden. Als Folge von falscher Haltung und Ernährung tritt beim wachsenden Tier der weiche, in stärkerer Form der Sentrücken auf. Wenn junge Tiere mit an und für sich schon langem Rücken immer im Stall gehalten und mit viel gehaltlosem und wässrigem Futter, von dem sie große Mengen aufnehmen müssen, ernährt werden, so verursacht die große Belastung der Wirbelsäule durch die Eingeweide ein Senken des Rückens, dem sich dann noch sehr oft Flachrippigkeit und Hängebauch zugesellt.

Brustmasse: Das Saugelalb ist mit relativ besonders großen und daher auch leistungsähigen Brustorganen ausgestattet. Dieses günstige Verhältnis verringert sich schnell bis zum Alter von 1 Jahr und erreicht dann erst bis zum Alter von 2 Jahren seinen normalen Zustand. Dies bestätigt aber die Tatsache, daß die Lungen junger Kühe nicht wie diejenigen ausgewachsener Kühe beim Schlachten zusammenschrumpfen, die Lunge ist also beim Kalb relativ größer als der Hohlraum, der sie einschließt. Als ein weiterer Beweis für die bedeutende Leistungsfähigkeit der Brustorgane im Jugendalter ist anzuführen, daß die Zahl der Pulsschläge beim Kalbe erheblich größer ist als bei der Kuh, dies zeugt auch von einer großen

„Ja, Herr Wagnier!“
Dann minutenlange Stille.
Endlich Susanne. Wagnier hatte sie, in der Küche stehend, erwartet.

Nun traten beide auf den Flur. Wolfgang sah wieder den flackernden Lichtschein und vernahm Rede und Gegenrede.

„Da liegen die Scherben!“ sagte sein Vater.

„O weh!“ bedauerte Susanne. „Der teure Krug!“

„Sorgt besser! Dann wird man nicht aus dem Schlaf gerüttelt, den man glücklich gefunden hat.“

„Mir tut das sehr leid, Herr Wagnier. Aber nun gehen Sie, legen Sie sich zu Bett, Sie erlitten sich sonst in diesem Zug! Gehen Sie, gehen Sie! Die Krüge werfe ich hinaus, Sie können sich ganz ruhig hinlegen.“ Sie sprach absichtlich laut, damit Frau Regina es höre und nicht vorzeitig in den Vorderflur trete.

Dann lockte sie die Krüge. Zum Glück war sie wirklich im Hause.

„Da kommt sie vom Boden her!“ rief Susanne erleichtert.

Sie lockte noch einmal, nahm sie dann, als sie sich schnurrend an ihrem Kleide das Fell rieb, und trug sie zur Hintertür.

Wolfgang hörte das Öffnen und Schließen, das Knacken eines Riegels. Dann verschwand der Lichtschein. Eine Tür klappte. Nach ein paar Sekunden eine andere: die Tür zu Susannens Kammer. Und nun lag das Haus wieder finster und still.

Draußen lief der Nachtwind um das Haus und stieß sich an den Giebeln. Dann lagte er leise, hob glühend an den Fensterläden, klopfte an die Scheiben und preßte die Zweige der Fliederbüsche im Vorgarten gegen die Wand, daß es unheimlich rief und scharte, als ob jemand Einlaß begehrte. Er rüttelte an der Gartentür, sprang auf das Dach und blies höhnisch in den Schornstein hinein. Und dann war er seines Treibens für Minuten müde, hockte sich in die sprossenden Kronen der Bäume und träumte ein, bis ihn der blanke Mond wieder wach

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf an die Organisationen der Fortschrittlichen Volkspartei: „Das preussische Abgeordnetenhaus steht vor folgensweren Entscheidungen. Wird das gleiche Wahlrecht abgelehnt, so muß das Abgeordnetenhaus aufgelöst werden. Die rechtzeitige Rüstung der Partei ist geboten. Wir fordern unsere preussischen Parteigenossen auf, ungekürzt für die Kampfbereitschaft unserer Organisationen zu sorgen. Das preussische Volk steht an einem Wendepunkt seines Geschicks. Der Kampf gilt der freiheitlichen Ausgestaltung des Staatswesens und der Verwirklichung des gleichen Rechtes aller. Es geht um Preußens Zukunft.“

Der Ausschuss des Reichstages zur Beratung der Getränkesteuern begann seine Arbeiten. Zunächst trat man in die Beratung der Biersteuer ein. Berichterstatter ist Abg. Siehr-Jasterburg (Fortschr. Vpt.). Dieser warf die Frage auf, ob der Verbrauch die Belastung tragen könne, besonders während der Kriegszeit. Er betonte die Notwendigkeit des Schutzes der mittleren und kleineren Brauereien; dabei müsse und könne eine Stilllegung der großen Betriebe vermieden werden. In der sich anschließenden allgemeinen Aussprache wurde u. a. die Forderung gestellt, daß einmal klar ausgesprochen werde: Was ist Bier! Interessenten an der Bierfrage und Biersteuer seien nicht nur die Brauer und die Verbraucher, sondern in hohem Maße auch die Erzeuger von Hopfen und Malz.

Der frühere Ministerialdirektor im Landwirtschaftsministerium, Graf Keyserlingk, der vom Reichstanzler zum Kommissar für die besetzten Ostgebiete, besonders für das Baltikum und für Litauen ernannt worden war, ist von dieser Stelle zurückgetreten. Die Gründe des Rücktritts sollen, wie in den Morgenblättern gemeldet wird, in der unklaren Abgrenzung des Arbeitsgebietes gelegen haben.

Lotales.

Weilburg, 6. Mai.

Er. Unserem ältesten Einwohner, Herrn Rentner Fr. Diehlbach, ist es vergönnt, morgen Dienstag, den 7. d. Mts., seinen 89. Geburtstag zu feiern. — (Unser herzlichster Glückwunsch. Die Schrift.)

† Fürs Vaterland gestorben: Kanonier Walter Verneiser aus Weilburg. — Leutnant der Reserve Ernst Eppstein aus Drommershausen. — Guido Wehrheim aus Arfurt. — Ehre ihrem Andenken!

An die Truppenangehörigen der Westfront usw. werden jetzt wieder alle Arten von Feldpostsendungen, also auch nichtamtliche Feldpostbriefe über 50 Gramm (Päckchen) angenommen.

SS Der Verband deutscher Ortskrankenkassen hat das Reichsamt des Innern ersucht, bei der großen Belastung dieser Kassen die unmittelbar durch den Krieg entstandenen Kosten auf das Reich zu übernehmen.

Keine Reisen an Himmelfahrt und Pfingsten. Der Personenverkehr der Eisenbahn pflegt bekanntlich am Himmelfahrts- und Pfingstfest sonst seinen größten Umfang wohl im ganzen Jahr zu erreichen. Wegen der hohen Anforderungen des kriegswichtigen Verkehrs ist es aber in diesem Jahr dringend geboten, diesen Verkehr nach Möglichkeit einzuschränken. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich deshalb an die Zentralbehörden des Reiches gewandt. Die Beamten, Unterbeamten und die Personen im privatrechtlichen Dienstverhältnis werden von neuem darauf hingewiesen, daß es vaterländische Pflicht eines jeden ist, die Eisenbahnen besonders während der Festtage nur in den allerdringlichsten Fällen zu benutzen. Es dürfen nur solche Ausflüge unternommen werden, die ohne Bahnfahrten ausgeführt werden können. Diese Mahnung gilt vor allem denen, die Wandervereinigungen und ähnlichen Vereinen angehören. Eine derartige Mahnung wird ebenso an alle Privatpersonen ergehen.

Unteroffizier Heinrich Wolf aus Steeden wurde in Flandern mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

Leistungsfähigkeit des Herzens. Ebenso leicht die Tatsache, daß junge Kälber noch einmal so schnell atmen, als erwachsene Tiere, auf besonders leistungsfähige Lungen schließen.

Winterhand: Beim weiblichen Kind ist das Hinterbein dem Vorderbein gegenüber im Wachstum früher fertig. Messungen der Beckenbreite haben ergeben, daß diese beim weiblichen Tier als Kalb 3,5 Zentimeter mehr als diejenige der Hüftenbreite beträgt, während beim ausgewachsenen Tier die Hüftenbreite die Beckenbreite um 5 Zentimeter übersteigt.

Messungen der Gliedmaßen lassen deren bedeutende relative Länge im Jugendalter erkennen. Die Zunahme des Schienbeinumfangs bei rät im ganzen nur 0,5 Zentimeter, davon fallen rund 4,5 Zentimeter in die Entwicklungsperiode bis zu einem Jahr. Junge Kälber müssen daher verhältnismäßig dicke Schienbeine besitzen.

Für das Wachstum der Rinder lassen sich folgende Grundsätze aufstellen: 1. Im ersten Jahre der Entwicklung wächst das Rind vorwiegend in die Höhe, das Wachstum ist jedoch auch bedeutend in Länge und Breite. 2. Im zweiten Jahre wächst das Rind vorwiegend in die Länge und Breite, das Höhenwachstum tritt wesentlich zurück.

Das dritte Lebensjahr läßt vor allem eine Breiteentwicklung erkennen, es tritt neben der Skelettentwicklung schon eine starke Gewebe- und Muskelbildung auf. 4. Aus dem letzten Wachstumsabschnitt formt sich der Körper durch ausschließliche Gewebebildung zu seiner endgültigen, proportionierten Gestalt aus, was sich vorwiegend in Tiefen- und Breitenentwicklung äußert.

Schlußfolgerungen für die Praxis: Oft wird der unerfahrene Züchter die unproportionierten, manchmal sogar unschönen und anscheinend fehlerhaften Formen seiner jungen Tiere falsch beurteilen und somit den zukünftigen Wert manches zu ganz besonders guter Entwicklung veranlaßten Kalbes gänzlich verkennen. Deshalb muß der Züchter bei der Beurteilung der Jugendform mehr der Eigenart des jungen Tieres Rechnung tragen und der Auswahl ausichtsvoller Jugendformen

Bermitteltes.

Grävened, 5. Mai. Dem Gefreiten Wilh. Rompf von hier wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen.

Grävened, 5. Mai. Der Landwirt Christian Dienst wurde zum Schöffen-Stellvertreter unserer Gemeinde wiedergewählt und bestätigt.

Köln, 5. Mai. (Verrohung der Jugend.) Der 16jährige Leo Roder von hier war beim städt. Lebensmittellager tätig. Er ging ohne Wissen des Vaters viel ins Kino, rauchte Zigaretten, blieb dem Gottesdienst fern, was der Vater, ein ehrenhafter Mann, auf das Besen vieler Schandromane zurückführte. Der Vater verbot daher dem Jungen das Besuchen dieser Schandromane. Der Sohn sann auf Rache, schlich sich nachts, mit einem Beil bewaffnet, in das Schlafzimmer des Vaters, um diesen zu erschlagen. Mit wuchtigen Schlägen bearbeitete der ungeratene Sohn den Kopf des Vaters und verletzte ihn schwer. Der erwachsene Vater entwandt dem Jungen das Beil. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Verbrecher zu drei Jahren Gefängnis.

Solingen, 2. Mai. Die Frage der Vereinigung der Gemeinden des Solinger Industriebezirks, des Stadtkreises Solingen und der Stadtgemeinden Ohligs, Wals, Hühlscheid und Gräfrath zu einem Groß-Solingen, die in früheren Jahren schon häufig erörtert und in den letzten Monaten erneut aufgeworfen wurde, hat inzwischen in vertraulicher Behandlung eine Förderung erfahren, deren Lösung unmittelbar bevorsteht.

Bad Dürkheim, 2. Mai. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Großhändler Friedrich Dreisch in Berlin, der in der Pfalz und namentlich in Weisenheim a. S. große Bohnen, Weizen, Weizen, Zwiebel usw. unter Überschreitung der Höchstpreise aufkauft und in Berlin mit großem Gewinn abgesetzt hatte, zu 21 000 Mark Geldstrafe oder 1 Jahr Gefängnis, in einem anderen Falle, zusammen mit dem Großhändler Ph. Gapert aus Buchheim (Pfalz) zu je 4500 Mark Geldstrafe.

Wipperfurth, 2. Mai. Gestern wurde unweit von hier der Polizeierganz Paul von einem Soldaten erschossen, als er zur Verhaftung des Soldaten schreiten wollte, der eine große Menge von Lebensmitteln und anderen Sachen bei sich führte. Der Mörder wurde gestern in Wermelskirchen verhaftet. Als dort ein Polizist die Zelle des Verhafteten betrat, wurde auch er von diesem erschossen, worauf sich alsdann, wie das „Wipperfurth Volksblatt“ meldet, der Mörder selbst durch vier Schüsse tötete.

Bückeburg, 4. Mai. (W. B.) Ihre Hoheit die Fürstin-Mutter Marie Anna zu Schaumburg-Lippe ist gestern vormittag 10.50 Uhr an Herzschwäche sanft entschlafen. Die Fürstin-Mutter, eine geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg, ist 54 Jahre alt geworden.

Berlin, 2. Mai. (W. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In Genua sind die deutschen Reichsangehörigen Königstein, Ampt und Pfeil, die bei einer Genuaer Elektrizitätsgesellschaft eine leitende Stelle bekleideten, wegen Spionage in contumaciam zum Tode verurteilt worden, ohne daß für ihre Schuld irgendwie ein schlüssiger Beweis hat erbracht werden können. Die deutsche Regierung ließ nunmehr durch die Vermittlung der schweizerischen Regierung der italienischen Regierung erklären, daß sie letztere für allen den Beurteilten aus dem Urteil etwa erwachsenden Schaden verantwortlich mache und daß sie, sofern etwa auf Grund des Urteils Maßnahmen gegen das in Italien befindliche Vermögen der Genannten ergriffen werden sollten, die geeignet sind, deren Interessen zu schädigen, unerschütterlich zu den schärfsten Gegenmaßnahmen greifen werde. Sie erwarte ferner eine Äußerung der italienischen Regierung darüber, was diese zu tun gedenke, um die Folgen der offenbar widerrechtlichen Beurteilung zu beseitigen.

Bern, 2. Mai. Der „Matin“ meldet aus New York: Die Metropolitan Oper entließ deutsche und österreichische Künstler, darunter den Bariton Leonhardt und Frida Hempel. Der Direktor der Oper erklärte, er

das nötige Verständnis entgegenbringen. Die zweckmäßigste Jugendform ist die, welche neben den sonstigen Kasseigenschaften im Äußeren Großwüchsigkeit und Robustheit erkennen läßt. Es ist ein in dem Zuchtziel fast jeder Herdbuch-Gesellschaft ausgesprochener Wunsch, neben den sonstigen, den betr. Viehschlag schwerer zu züchten. Die Tiere sollen mehr an Gewicht, mehr an Masse gewinnen, sie sollen schwerer werden und zwar in kürzerer Zeit. Hat man nun mit der Kenntnis einer rationalen Fütterung in solchen Kreisen ziemlich Fortschritte aufzuweisen, so wird die Nachhaltigkeit dieser Verbesserungen durch die Verwendung großwüchsiger Tiere eine viel größere sein. Im Interesse jeden Züchters liegt es daher, sich in die Beurteilung dieser Form der Rälber zu vertiefen, um aus dem Wachstum seiner Tiere in den ersten Lebensmonaten die spätere Körperentwicklung erkennen zu können. Großwüchsige Tiere sehen immer, natürlich bei einem relativ größeren Geburtsgewicht, in ihrer Jugend besonders hochbeinig aus und haben sehr stark entwickelte Vorderbeine, welche das Kalb geradezu X-beinig erscheinen lassen. Ein langes Schienbein beim Kalb läßt fast immer ein hochgewachsenes Tier erwarten. Außer einem plumpen, schweren, der weniger in der Breite als in der Länge etwas zu viel hat, mit einem längeren Stirnteil, werden solche Tiere besonders stark im Hinterbein überbaut sein und dieses Verhältnis der Höhenmasse nicht allzu schnell verlieren. Die Brust wird noch verhältnismäßig hoch liegen und eine relativ größere Länge aufweisen. Weiter wird die Beckenbodenbreite, als ganz besonderes Kennzeichen großwüchsiger Tiere, eine starke Ausdehnung gegenüber der Hüftenbreite haben. Auch ist ein derber Schwanzansatz ein Charakteristikum großwüchsiger Tiere. Sehr lang aussehende Rälber müssen ebenso wie die sehr tiefen und runden eine besonders schlechte Beurteilung erfahren. Bei ihnen hat das Höhenwachstum nicht lange genug angehalten, sondern wurde von derjenigen der Bängen- und Tiefenausdehnung zu früh überholt, und ein früherer Abschluß des Gesamtwachstums ist die natürliche Folge. Man soll dem Wert großer Abnehmer nicht allzusehr huldigen, sondern darauf achten, welche indivi-

werde alle übrigen Angestellten entlassen, deren deutschfreundliche Gesinnung zutage trete.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 4. Mai. (W. B. Amtlich.) Abends. Gegenangriffe der Franzosen gegen den Kemmel und gegen Bailleul und unter schweren Verlusten gecheitert.

Berlin, 5. Mai. (W. B. Amtlich.) An der Westküste von England wurden von einem unter dem Kommando des Kapitanleutnants Fehr. v. Doe stehenden Unterseeboot zwei besonders wertvolle Dampfer, nämlich der englische Dampfer „Lake Michigan“ (9288 Br.-R.-Z.) und ein anderer 8000 Br.-R.-Z. großer Dampfer, aus demselben stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen. Zusammen waren es 17 000 Br.-R.-Z.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Großes Hauptquartier, 5. Mai. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegshauptplatz.

Nach starker Feuerbereinigung griffen französische Divisionen unsere Stellungen am Kemmel und bei Bailleul vergeblich an. Sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen und ließen mehr als 300 Gefangene in unserer Hand. Der beabsichtigte Erfolg einer englischen Division westlich von Bailleul kam unter unserem Feuer nicht zur Entwicklung.

Südlich von Hebuterne scheiterten starke englische Vorstöße.

An den Kampffronten beiderseits der Somme lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Sie war namentlich bei Villers-Bretonneux und auf dem Westufer der Aisne gesteigert.

Von der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Von den anderen Kriegshauptplätzen nichts neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 6. Mai. (H.) Die zweite Lesung der Wahlrechtvorlage ist beendet und die dritte auf den 13. Mai anberaumt. Es ist also eine Woche Zeit für Kompromißverhandlungen zwischen den Parteien und der Regierung. Was dabei herauskommt, ob insbesondere das gleiche Wahlrecht in Verbindung mit den vom Zentrum vorgeschlagenen Sicherungen eine Mehrheit im Hause auf sich vereinigen wird, muß man abwarten.

Berlin, 5. Mai. Aus Lugano meldet der „Vollanzeiger“: Wie die „Agenzia Americana“ meldet, ist der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ in der Bucht von Sebassila verbrannt. Man vermutet eine Brandstiftung seitens der Mannschaft.

Dresden, 5. Mai. Die Zweite Kammer hat das Weiterbestehen der von der Regierung unterhaltenen „Leipziger Zeitung“ abgelehnt. Wenn die Erste Kammer zustimmt, wird damit das über 250 Jahre bestehende Blatt verschwinden.

Verlust-Listen

Nr. 1125—1128 liegen auf.

Leutnant d. R. Ernst Eppstein aus Drommershausen gefallen.

Gefreiter Hermann Georg aus Niedershausen schwer verwundet.

August Kröller aus Münster leicht verwundet.

Hermann Venz aus Oberndorf, Kreis Wehlar, zuletzt wohnhaft in Weilburg, † an seinen Wunden.

Wilhelm Mohr aus Weilburg leicht verwundet.

August Stahl aus Seelbach leicht verwundet.

Johann Stamm aus Obertiefenbach leicht verw.

Guido Wehrheim aus Arfurt gefallen.

Unteroffizier Josef Wolff aus Mengerskirchen aus Gefangenschaft zurück.

dueller Zuchtwert in dem Tiere steckt, was das Tier selber ist, nicht was seine Ahnen waren.

Wachstumsverhältnisse der Bullen: Die Bullen sind auf allen Altersstufen im Lebendgewicht den Färsen überlegen. Sie weisen daher auch eine schnellere Entwicklung auf. Die tägliche Gewichtszunahme beträgt im Alter von 3 Wochen und 3 Monaten: 0,70 und 0,88 Kilogramm gegenüber 0,53 und 0,39 Kilogramm bei Färsenkalbern. Im ersten Lebensjahre ist also die Energie des Wachstums bei den Bullenkalbern eine wesentlich größere, es sollte deshalb überall bei der Aufzucht von Bullen berücksichtigt werden, daß männliche Tiere dem Geschlechtscharakter entsprechend besser ernährt und aufgezogen werden. Im Alter von 1½ bis 2 Jahren ist ein deutlicher Abfall der Zunahme zu beobachten, diese ist einzig und allein in dem lebhaft erwachten Geschlechtstrieb zu suchen. Junge Bullen müssen daher auch besonders im 15. bis 20. Lebensmonat kräftig ernährt werden, wenn sie nicht in ihrer Kondition, die bis dahin eine gute war, merklich zurückgehen sollen. Junge, wachsende Bullen leiden bei einem Futter, bei dem die Färsen frühlich weitergedeiht, direkt Hunger. Das männliche Tier schließt auch das Wachstum der Gliedmaßen früher ab, als das weibliche. Daher liegt beim Bullenkalb das Vorderbein niedriger. Beim jungen männlichen Tier kommt die Großwüchsigkeit in besonders großen Höhen-, Breiten- und Tiefenmaßen in der Brustpartie und größeren Längenmaßen in der Vorderhand zum Ausdruck.

Dauernde Spionengefahr!

Weidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!



Tieferschüttert und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser heissgeliebter, hoffnungsvoller, einziger Sohn, unser guter, braver Bruder, Enkel und Neffe

Walter Berneiser

Kanonier in einem Reserve-Fuss-Artillerie-Regiment

am 26. April im blühenden Alter von 19 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

In tiefstem Schmerze:

Jakob Berneiser.
Pauline Berneiser, geb. Schwarz.
Paula Berneiser.
Gertrud Berneiser.

Weilburg, den 5. Mai 1918.

Kondolenzbesuche dankend verboten.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg. Quartiergeld-Auszahlung.

Dienstag den 7. d. Mts., nachmittags von 4 bis 8 Uhr, zahlen wir das Quartiergeld für die in hiesigen Familien einquartierten Unteroffiziere und Mannschaften, die noch Anspruch auf Quartiergeld haben, aus, und zwar für die Zeit vom 1. Januar 1918 bis 31. März 1918.

Weilburg, den 3. Mai 1918.

Der Magistrat.

Am Dienstag, den 7. Mai 1918 findet dahier auf der Au

Kram-, Schlacht- und Zuchtvieh-Markt

statt.

Weilburg, den 3. Mai 1918.

Der Magistrat.

Die Gewerbesteuerrolle für das Steuerjahr 1918 liegt vom 3. Mai d. J. ab, 8 Tage lang im Stadtbüro, Nr. 4, zur Einsicht der Beteiligten offen. Es ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht in die Rolle gestattet.

Weilburg, den 2. Mai 1918.

Der Magistrat. J. B. Erlenbach.

Wir haben an der hiesigen Landwirtschaftsschule eine halbe Freistelle für hiesige bedürftige Anfänger zu vergeben.

Bewerber hierfür wollen diesbezügliche Anträge unter Beifügung der Schulzeugnisse des betreffenden Schülers baldigst auf dem Stadtbüro einreichen.

Weilburg, den 30. April 1918.

Der Magistrat.

Die Förster'sche Freistelle an unserer städtischen höheren Mädchenschule soll an eine fleißige, strebsame Schülerin, hier wohnender bedürftiger Eltern, vergeben werden. Diesbezügliche Anträge wolle man unter Beifügung der Zeugnisse baldigst im Stadtbüro Nr. 4 einreichen.

Weilburg, den 30. April 1918.

Der Magistrat. J. B. Erlenbach.

Die hiesigen Geflügelhalter werden hierdurch noch mal aufgefordert, ihrer Eierablieferungspflicht nachzukommen, andernfalls sie die Enteignung des Geflügelbestandes oder Entziehung sämtlicher Nahrungsmittelkarten zu gewärtigen haben.

Weilburg, den 30. April 1918.

Der Magistrat. J. B. Erlenbach.

Die Brotzusatzkarten

für Schwerarbeiter werden morgen nachmittag 6 Uhr im Polizeizimmer ausgegeben.

Die Beschäftigungsart und Namen der Arbeiter sind anzugeben.

Weilburg, den 6. Mai 1918.

Der Magistrat.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 7. Mai. Zeitweise aufheiternd, vereinzelte leichte Regenfälle, tagsüber ziemlich warm.

Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene.

Beim Kreisaußschuß des Oberlahnkreises ist eine Fürsorgestelle für Waisen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebenen von gefallenem Krieger eingrichtet worden.

Sprechstunden: Donnerstag u. Samstags vormittags von 9-12½ Uhr im Kreishaus 2, 2. Stock, Zimmer 1.

An die jungen Mädchen Weilburgs!

Zur Beschaffung von Liebesgaben für die aus Rußland heimkehrenden deutschen Kriegsgefangenen soll auch hier demnächst eine Geldsammlung veranstaltet werden. Junge Mädchen, welche bereit sind, in den Häusern unserer Stadt Beiträge für diesen Zweck zu erbitten, werden hierdurch freundlichst eingeladen, sich am Simeonstagsfest um 11½ Uhr vormittags zu einer Besprechung im Deutschen Hause einzufinden.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz Abt. 6
und der Vaterländische Frauenverein.

Aufruf!

Zwecks Durchführung der reiflosen Kontrolle aller im wehrpflichtigen Alter stehenden Personen haben sich

1. die zu Zuchthausstrafe Verurteilten,
2. die durch Strafkenntnis aus dem Heere oder der Marine Entlassenen und
3. die mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf bestimmte Zeit Bestraften

welche im Frieden gedient haben, sofort unter Vorlage der Militärpapiere zwecks Aufnahme in die Stammtafel beim Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich zu melden.

Wer vorstehendem Aufruf nicht Folge leistet, wird nach den Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches bestraft.

Wegen der ungedienten Mannschaften ergeht besonderer Aufruf durch das Landratsamt.

Limburg a. L., den 3. Mai 1918.

Regl. Bezirkskommando.

Heinrichsen,

Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur.

Neu erschienen und in der Buchhandlung von G. Zipper G. m. b. H. in Weilburg zu haben:

„Heitere Erzählungen“

Von Otto Wittgen. — Preis 60 Pfennige.

Das Büchlein wird eine willkommene Gabe für unsere Feldgrauen sein. Da der Inhalt der Erzählungen aus der Umgegend von Weilburg entnommen ist, wird das Büchlein auch in der engeren Heimat Anklang finden.

Schriftsteller Wilhelm Wittgen, Wiesbaden, äußert sich wie folgt: „Das Büchlein ist hübsch und flott geschrieben und verdient alle Anerkennung.“

Ein anderer Fachmann: „Ich bin überzeugt, daß das Büchlein sich Bahn brechen wird.“

„Das Büchlein ist eine prächtige Gabe, es strahlt von Humor und heiterem Sinn und ist in vorzüglichem, echtem Volkston geschrieben.“

W. P.

Weiß- und Graufalk

wieder eingetroffen.

Erlenbach Nachfolger.

Verkaufe heute und morgen eine Sendung e. ch



Hannoveraner Ferkel

bei Herrn Metzgermeister Ebert, Bahnhofstraße.

Wilh. Neuser.

Zu Dienstag den 7. Mai, Weilburger Markt, empfehle ich eine Sendung e. ch

Hannoveraner Ferkel

Albert Schwarz.

Metzgerei und Viehhandlung. Tel. 141.

Für das besetzte Gebiet werden für sofort

eine größere Anzahl männlicher und weiblicher Hilfskräfte

aller Berufsarten gesucht.

Der Bewerbung sind beizufügen:

Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Photographie.

Hilfsdienstmeldestelle Limburg,

„Walderdorfer Hof“, Fahrgasse 5.

Freiwillige Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 8. Mai, vorm. 9½ Uhr, werde ich im Auftrage des Vormundes Heinrich Kleeß hier, aus der Nachlasssache des auf dem Felde der Ehre gefallenen Herrn Heinrich Schermuly aus Darmstadt folgende Gegenstände, wie:

Betten, 2 Kleiderschränke, Waschtisch, Nachtschrank, 2 Kommode, Tische, Stühle, Küchenschrank, Wanduhr, Schüsselbadewanne, email. Feuerherd, zwei Öfen sowie noch sonstige Haus- und Küchengeräte

im Hofe des Herrn Zahntechnikers J. S. Weber, Wilhelmstraße hier, öffentlich meistbietend und gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Die Gegenstände sind alle gut erhalten. Besichtigung eine Stunde vorher.

Weilburg, den 4. Mai 1918.

Adolf Baurhenn.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrene

Fräulein,

welches auch im Vorlesen geübt ist, sucht

Frau Pfarrer Manger.

Dillenburg. Wilhelmstr. 8.

Lehrling

gesucht. Gg. Rathschlag, Zimmermeister, Löhnberg.

Übernehme Anfuhr von

Brennholz.

Ghr. Moser. Mühle.

Alleinstehende Frau sucht 2-Zimmerwohnung mit Zubehör. Zu erf. i. d. Geschäftsst. u. 1313.

Gusg- und Stangenbohnen

Starke Gemüsepflanzen

Sellerie- und Landpflanzen

Tomaten mit Topfballen

zu haben in der

Gärtnerei Jacob

Rechnungen

Borrätig in

G. Zipper, G. m. b. H.